

# Umgang mit Fremden in bedränger Zeit. Schweizerische Flüchtlingspolitik 1940-1945 und ihre Beurteilung bis heute [Jürg Stadelmann]

Autor(en): **Kreis, Georg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **49 (1999)**

Heft 1: **Mobilité spatiale = Räumliche Mobilität**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Landesverteidigung enorm gross. Doch wurde seine Bewunderung für die Deutsche Wehrmacht durch den Kriegsausbruch und deren Blitzsieg noch vergrössert, und er ignorierte das hinter ihr stehende totalitäre System des Nationalsozialismus. Dazu kam Dänikers Abneigung gegen den General – fachlich wie sprachlich begründet –, die er auch mit Wille teilte. Die Forderung, die Presse habe sich gegenüber Deutschland gesinnungsneutral zu verhalten und die Schweiz solle endlich die Mitarbeit am neuen Europa aufnehmen, machte die Katastrophe unausweichlich. Diesen Standpunkt vertrat er in seiner Denkschrift vom 15. Mai 1941, was ihm den Vorwurf der landesverräterischen Haltung eintrug und schliesslich zur Suspendierung und zur Nichtwiederwahl führte.

Die differenziert und vorsichtig urteilende Arbeit versucht anhand von viel Quellenmaterial in thematischen Kapiteln der Person gerecht zu werden. Dieser Ansatz ist durchaus vertretbar, doch geht dabei das Moment der Entwicklung verloren. Däniker war beherrscht von einer Kompromisslosigkeit, die nur schwer verständlich ist. Trotz Warnungen und Mahnungen von Wohlgesinnten, trotz Verlust guter Freunde hielt er an seiner Auffassung fest und steuerte zielstrebig dem eigenen Untergang zu.

Dieses Phänomen käme in einer chronologischen Darstellung besser zum Tragen, und es würden auch Mehrspurigkeiten vermieden. So betreffen die Kapitel fünf bis acht schwergewichtig den gleichen Zeitraum und behandeln Themen, die stark miteinander verwoben sind. Denn als Militärpublizist (Kap. 5) war er bereits Anfechtungen und Konflikten ausgesetzt (Kap. 8), und in der gleichen Funktion engagierte er sich in den dreissiger Jahren in der Militärpolitik (Kap. 6), was auch nicht nur auf Zustimmung stiess. Nach Hitlers Machtergreifung wurde bald das Thema Geistige Landesverteidigung und Widerstand (Kap. 7) aktuell, was die Anfechtungen markant zunehmen liess und ihn als Publizisten zunehmend in deutschfreundliche Auffassungen abdrängte. *Walter Troxler, Courtaman*

Jürg Stadelmann: **Umgang mit Fremden in bedrängter Zeit. Schweizerische Flüchtlingspolitik 1940–1945 und ihre Beurteilung bis heute.** Zürich, Orell Füssli, 1998. 408 S., zahlreiche Abb.

Die Zürcher Dissertation gibt eine Gesamtdarstellung der Flüchtlingspolitik; dabei entwickelt sie zwar keinen neuen Befund, macht aber einige klärende Strukturierungsvorschläge und vermittelt zudem auch einige interessante Einzelheiten. Die Strukturierungsvorschläge betreffen zum einen die Perspektivierung des Fluchtvorgangs von den Fluchtgründen über den Grenzübertritt bis zur Unterbringung und der Einstellung der Aufnahmegesellschaft; ein anderer, nur partiell befriedigender Vorschlag betrifft die Unterscheidung einerseits von «Kriegsflüchtlings», «Terrorflüchtlings» und heimkehrenden Auslandschweizern; und andererseits von fünf Kategorien von Zivilflüchtlings (politische Flüchtlinge, Emigranten, sogenannte Flüchtlinge, Kinder und Grenz- und Ausweichflüchtlings) und drei Kategorien von Militärflüchtlings (Internierte, entwichene Kriegsgefangene und Hospitalisierte). Eine delikate Gruppe bildet die vom Vf. als «Grenzfälle» bezeichnete Kategorie der Partisanen, der Deserteure, der Refraktäre, der Militärflüchtlings (Soldaten eines nicht Krieg führenden Landes), Arbeitsdienstflüchtlings und Transitflüchtlings (ebenfalls aus Zwangsarbeit und Militärgefangenschaft). Stadelmann weist im übrigen darauf hin, dass 1941/42 immer wieder aus Deutschland geflohene polnische und russische Kriegsgefangene an

die deutschen Behörden ausgeliefert wurden. Zur Aufnahmepolitik bemerkt der Autor, dass die Schweiz ab 1943 «sprunghaft» mehr Flüchtlinge aufgenommen habe und dies durch das Nachlassen des hegemonialen Drucks des Dritten Reichs zu erklären sei.

Ein vom Vf. leider kaum ausgewertetes Facsimile-Dokument vom November 1943 (S. 164) zeigt, dass in der Zeit selber weitere Kategorisierungen nach Zuständigkeit der Betreuer bzw. Bewacher und der Art der Unterkunft üblich war. Zu jenem Zeitpunkt waren von rund 65 400 Flüchtlingen bzw. Internierten rund 52 400 in Lagern, Heimen, Anstalten untergebracht, während rund 13 000 an Einzelplätzen untergebracht waren. Bisher stand die kollektive und zumeist von offiziellen Stellen betriebene Unterbringung im Vordergrund der Aufmerksamkeit. Über die Einzelunterbringung weiss man und erfährt man im Grunde auch in Stadelmanns Buch wenig. Dem besagten Dokument ist immerhin zu entnehmen: Die grösste Gruppe in der Kategorie der Einzelunterkünfte bildeten die rund 8000 Emigranten aus der Vorkriegszeit. Hinzu kamen zum Beispiel die rund 1300 in der Landwirtschaft beschäftigten Flüchtlinge oder Internierten, die 370 in den Universitätsstädten mit Bewilligung zum Studium angesiedelten oder die 50 «Spezialberufe» ausübenden Flüchtlinge. Wichtige Gruppen bildeten sodann die 547 durch die Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (ZH) an Freiplätze Vermittelten und die 1600 Kinder, die durch das Schweiz. Hilfswerk für Emigrantenkinder (ZH) befristet in Familien und Kinderheimen untergebracht waren. Stadelmann erinnert daran, dass jüdische Kinder ausdrücklich von solchen Erholungsaufenthalten ausgeschlossen waren, weil man Schwierigkeiten bei der Rückführung und eine unerwünschte «Durchsetzung» der schweizerischen Bevölkerung befürchtete.

Die Kategorie der Privatunterkünfte ist wichtig, weil sie etwas aussagt darüber, in welchem Ausmass neben der üblichen Delegation des Problems an «den Staat» auch eine persönliche Hilfsbereitschaft bestand. Sie ist aber auch darum wichtig, weil völlig unterschiedliche, ja gegensätzliche Vergangenheitsbilder vermittelt werden, je nachdem, ob wir die staatlichen Aufwendungen für die Flüchtlingspolitik oder die unter erheblichem Verzicht geleistete Privathilfe betrachten. Aufgabe der weiteren Abklärungen wird sein, den quantitativ leicht erfassbaren Schicksalskategorien mit qualitativen Erfassungen gewissermassen ein Gesicht zu geben und abzuklären, was dazu führte, dass verschiedene Gruppen gerade die Grössenordnungen hatten, wie sie sich in den amtlichen Listen nachträglich feststellen lassen. Das Buch hört im Grunde da auf, wo es beginnen sollte.

Manche Kapitel haben in dieser Darstellung nur resümierenden Charakter: etwa der Exkurs in den Ersten Weltkrieg, die Bemerkungen zur Frage, was «man» wusste, die Ausführungen zur Überfremdungsangst usw. Der Vergangenheitsdebatte der Jahre 1945–1995 wird am Schluss ein eigenes Kapitel gewidmet. Für eine schnelle Information sind die Grafiken zu den Nationalitäten der Internierten und entwichenen Kriegsgefangenen, zur Herkunft der politischen Flüchtlinge (mit der grössten Gruppe überraschenderweise aus Italien), zu den deutschen Deserteuren usw. Stadelmann vermittelt auch einige neue Dokumente und Bestände mit der erneuten Auswertung u.a. der Handakten von Steiger, des Bircher-Teilnachlasses im Archiv für Zeitgeschichte, des Bestandes des Eidg. Kommissariates für Internierung und Hospitalisierung im Bundesarchiv sowie der aufschlussreichen Privataufzeichnungen von Pfarrer Rudolf Müller, dem Chef der Feldprediger und des Flüchtlingsdienstes der Schweizer Armee.

*Georg Kreis, Basel*